

Herforder Zeitung

Bezugspreis
halbjährlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

für Stadt



und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kreuzstraße 29/31

Postfach Nr. 33
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt & Samhaber

Anzeigenpreis:
Preis für die 1 spaltige Mi-
nutenzeile od. deren 1/2 u. 1/3
Stadt und Landpreis Herf. 6
10 Goldpfennig;
Bekannt-
50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 131

Herford, Donnerstag, den 5. Juni 1924

42. Jahrgang

Die Regierungserklärung.

Der Reichskanzler mahnt Volk und Reichstag — Nur Annahme der
Gutachten bringt Rettung.

Der alte Kurs.

Nicht Ueberraschung, aber allgemeine Erleichterung hat die endliche Lösung der mehrwöchentlichen Regierungskrise in ganz Deutschland und teilweise auch im Ausland hervorgerufen.

Die deutsche Außenpolitik wird wie bisher fortgesetzt und von denselben Männern im gleichen Geiste weiter durchgeführt, die bisher verantwortlich für sie gesiegt haben. Herr Marx hat noch einmal feierlich vor In- und Ausland bekräftigt, daß die offizielle Annahme des Sachverständigenutachtens, die schon vor Wochen erfolgt ist, von der deutschen Regierung ohne Hintergedanken und Winkelzüge aufrechterhalten bleibt. Er hat angekündigt, daß auf der Grundlage dieses Gutachtens jetzt mit Beschleunigung die Gesetze ausgearbeitet werden, die zu seiner Durchführung notwendig sind. Daß diese von der deutschen Regierung ausgearbeiteten und vom deutschen Reichstag später zu billigenden Gesetze so günstig als möglich für Deutschlands Zukunft ausgestellt werden, bedarf keiner besonderen Versicherung. Aber noch einmal ist gegenüber deutschnationalen Verwirrungsversuchen mit Bestimmtheit versichert worden, daß neben den Verhandlungen mit der Entente über die noch auszuarbeitenden Gesetze auch solche hergehen werden und müssen, die die sogenannten „Chrenpunkte“ betreffen, die Freilassung der Gefangenen, die Rückkehr der Ausgewiesenen, die Beseitigung der Zollsperrre, die Freiheit des Ruhrgebietes und der übrigen rechtswidrig besetzten Landesteile, sowie die restlose Wiederherstellung aller Souveränitätsrechte des Reiches. Ob diese Forderungen bei den Verhandlungen mit den Gegnern als „Chrenpunkte“ oder nicht vielleicht wirksamer als wirtschaftliche Notwendigkeiten zur Erfüllung des Sachverständigenutachtens vertreten werden, wird man der Regierung getrost überlassen können. Hauptsache bleibt, daß nichts unversucht gelassen wird, was zugunsten Deutschlands in den nahe bevorstehenden Verhandlungen Erfolg verspricht. Daß die neue alte Regierung hierzu den festen Willen und manche wertvolle Erfahrung mitbringt, darf nicht bezweifelt werden.

In seiner Regierungserklärung hat der Reichskanzler gebeten, die innerpolitischen Streitfragen vorläufig zurückzustellen. Dieser Wunsch entspringt gewiß nicht dem Bestreben, die neue Regierung solange als möglich im Amt zu erhalten und vor baldigem Sturz zu sichern. Die Männer, die jetzt die undankbare Aufgabe der Führung der politischen Geschäfte abwärts auf sich genommen haben, werden und müssen sich klar darüber sein, daß ihr Amt unter Berücksichtigung der deutschen Parteiverhältnisse gar nicht von langer Dauer sein kann. Aber sie sagen sich mit Recht, daß jetzt die vordringlichste Aufgabe der Abschluß tragbarer Vereinbarungen mit der Entente sein muß, weil dies allein die Grundlage zu einem neuen Aufstieg des deutschen Wirtschaftslebens und zur Befriedigung der Welt sein kann. Deshalb wollen sie zuerst einmal die außenpolitischen Aufgaben aufheben und alle Kräfte auf ihre Lösung konzentrieren. Was nachher kommt, ist spätere Sorge. In diesen Erwägungen wird man dem Reichskanzler Dr. Marx und seinem Kabinett nur zustimmen können.

Ob freilich die Deutschnationalen gleichen Erwägungen zugänglich sein werden, muß sich erst noch erweisen. Vorläufig sind sie, wie das selbstverständlich ist, aufs schwerste enttäuscht darüber, daß ihre Herrschaftsgelüste zum Scheitern gebracht sind. Die deutschnationalen Führer, die sich so starkes Bloßen gegeben haben, versuchen jetzt schon, den peinlichen Eindruck bei ihren Anhängern durch forche Ankündigung schärfster Opposition gegen die neue Regierung zu verdecken. Mit Eifer rechnen sie den Regierungsparteien ziffernmäßig vor, auf wie schwachen Füßen sie stände. Aber damit schrecken sie niemand. Das nationale Interesse an einer schleunigen Regelung des Reparationsproblems und der

Das Neueste vom Tage

Berliner Meldungen wollen wissen, daß die Revision der Bestimmungen über die Geschäftsaufsicht mit Hochdruck betrieben wird. Die neuen Bestimmungen sollen mit rückwirkender Kraft ausgestattet werden.

Auf der Welt Bremen-Begegnung fand gestern der Stapelauf eines 11 500 Bruttoregistertonnen enthaltenden Doppelschraubendampfers statt.

In Rumänien soll es nach Meldungen aus Triest zu einem Bauernaufstand gekommen sein, der die Abdankung des Ministeriums Bratianu zur Folge hatte.

Zum Präsidenten der französischen Kammer ist der Abgeordnete Painlevé gewählt.

Der Attentäter auf den Bundeskanzler Seipel hat bei allen bisherigen Verhören daran festgehalten, daß er den Anschlag aus eigenem Antrieb und ohne Mitwisser verübt habe.

Der Ständige Ausschuss des englischen Unterhauses hat mit 38 gegen 11 Stimmen einen Antrag angenommen, der den Frauen vom 21. Lebensjahre ab das Stimmrecht in demselben Umfang wie den Männern gewährt; rund 4 1/2 Millionen neue Wähler werden bei Annahme dieses Gesetzes geschaffen.

Die britische Regierung hat ihre Streitkräfte im Roten Meer wesentlich verstärkt.

Damit zusammenhängenden Fragen ist so groß, daß es sich hoffentlich auch dann durchsetzen wird, wenn auf den ersten Blick die parlamentarische Grundlage dafür reichlich schmal erscheint.

Reichstag.

Mit. Berlin, 4. Juni. Im Reichstag wird zunächst ein Schreiben des gestern ausgeschlossenen kommunistischen Kammels gelesen, in dem dieser Einspruch gegen den Ausschluß erhebt. Der Einspruch wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Kommunistische Schöle protestiert dagegen, daß eine ganze Hundertschaft der Schuttpolizei kriegsabweimelt im Reichstagsgebäude untergebracht sei. Das Schandparlament werde durch die politische Verlegung noch weiter geschändet. Präsident Weisbach durch die Abgeordneten zur Ordnung. Dann wird in die Tagesordnung eingetreten: Fortsetzung der Beratung der Haftentlassungsanträge. Kommunistischer Kochen wendet sich gegen die Sozialdemokraten wegen ihrer Ablehnung des Einspruches Kammels. Er schließt mit der Erklärung, daß sich das Proletariat bewaffnen werde zur siegreichen Durchführung der Weltrevolution. Abg. Dr. Well (Ztr.) erklärt, in keiner Weise befehle beim Zentrum die Absicht, die kommunistische Fraktion im Reichstag durch eine Rechtsablenkung aktionsunfähig zu machen, von welcher Seite eine Veränderung der Staatsform müsse verhindert werden, von welcher Seite sie auch immer ausgeht. Das vom Berichterstatter vorgetragene Material verbiete dem Zentrum, zugunsten der Beschuldigten Pfeiffer und Lindau die Haftentlassung zu beschließen. Das Zentrum stimme daher dem Ausschufantrage zu.

Abg. Probus (Dem.) erklärt sich gleichfalls gegen die Haftentlassung. Wir freuen uns über das energische Vorgehen des Reichstages gegen den Hochverrat von links. Die Gerechtigkeit gebietet, den gleichen Standpunkt gegen die Herren auf der Rechten einzunehmen, die sich wie die Deutschvölkischen, auf dem gleichen sittlichen Niveau befinden. (Großer Lärm bei den Nationalsozialisten).

Abg. Henning (Radik.) erklärt, die Linke spiele sich noch immer als Arbeitervertretung auf. Das trifft nicht zu. Wir betreten den deutschen Arbeiter, der von der jüdischen Moskowitzerei nichts wissen will. Sie (zu den Kommunisten) kämpfen für die jüdische Internationale. Sie (zu den Kommunisten) kämpfen für die jüdische Internationale. (Er erhält Abg. Thaelmann (Komm.) mit dozwischen: Schut, Schut! (Er erhält den Denkspruch.) Der Kampf geht zwischen uns allein, Salentzen und Sozialisten. Wir brauchen eine Diktatur und zwar eine völkische. (Lärm bei den Kommunisten). Abg. Dr. Levy (Soz.) legt die Frage der Freilassung der Verhafteten ist keine Frage der Sympathie oder der Antipathie.

Abg. Thaelmann (Komm.): Wir fürchten das kommende Verbot unserer Partei nicht, welchem Legar die Sozialdemokraten zustimmen werden. Wir wollen das bürgerliche Parlament stürzen und an seine Stelle das Räteparlament setzen. Abg. Prof. Kahl (ZPp.): Der Vorredner hat

den besten Beweis für die im Ausschuss vorgebrachten Beschuldigungen erbracht. Abg. Lüttmann (Soz.): Wir werden trotz der Rede des Abg. Thaelmann für die Haftentlassung eintreten, seine Anschuldigungen weisen wir aber zurück.

Unter lauten Pfiffrufen der Kommunisten wird dann der Ausschufantrag auf Ablehnung der Freilassung der Kommunisten Pfeiffer und Lindau mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien angenommen. — Nächste Sitzung nachmittags 5 Uhr zur Entgegennahme der Regierungserklärung.

Berlin, 4. Juni. Das Haus ist gut besetzt, die Tribünen sind fast gefüllt. In der Diplomatenloge sieht man die Vertreter der fremden Mächte. Um 5.20 Uhr erscheint der Reichskanzler Marx im Saal, mit ihm die Reichsminister Dr. Stresemann, Innenminister Dr. Jares, Postminister Dr. Gölle, Arbeitsminister Dr. Brauns, Verkehrsminister Dr. Seeber, Reichswehrminister Dr. Götter, Wirtschaftsminister Dr. Hamm, Ernährungsminister Dr. Kautz.

Präsident Wallat eröffnet die Sitzung um 5.20 Uhr und gibt Kenntnis von einer Vorladung der österreichischen Regierung für die Beileidskundgebung des deutschen Reichstages.

Auf der Tagesordnung steht nur die Entgegennahme einer Erklärung der Regierung. — Das Wort erhält sofort!

Reichskanzler Dr. Marx

Der Kanzler wird, als er zum Rednerpult schreitet, von den Kommunisten mit wilden Rufen empfangen. Sie schreien im Chor: Annahmefreilassung der politischen Gefangenen! Bald aber legen sich die Rufe, und der Reichskanzler kann sprechen. Er führt aus: Ich habe die Ehre, dem neu gewählten Reichstag die Reichsregierung vorzustellen. Der Herr Reichspräsident hat alle Mitglieder der bisherigen Reichsregierung in ihren Ämtern bestätigt.

Die auch bei dieser Kabinettsbildung zu bewältigenden Schwierigkeiten sind Ihnen bekannt. Ihren tiefsten Grund haben sie in der ersten und bebrängten außenpolitischen Lage

des Reiches. Es ist durchaus verständlich, daß nach den langen vergeblichen Bemühungen Deutschlands, zu einem wahren Frieden zu gelangen, der Meinungsstreu über den einzuschlagenden Weg bewegter und fester ausgerichtet wird, als die Einmütigkeit über das zu erreichende Ziel der Befreiung Deutschlands es zu rechtfertigen scheint. Die

Lage unserer Wirtschaft

ist trostlos, wenn nicht gar verzweifelt. Die Kerner unseres Wirtschaftslebens sind darin einig, daß in allerzuerstiger Frist eine Entspannung auf dem Gebiete der Geldknappheit erfolgen muß, wenn nicht die ganze Wirtschaft erliegen soll. Einen Ausweg aus der schon zu lange andauernden schweren Wirtschaftskrise, die Deutschland durchlebt, sah die Reichsregierung in dem Gutachten, daß eine Reihe namhafter ausländischer Sachverständigen der Reparationskommission erstattet haben. Sie hat deshalb durch ihre Note vom 17. April die Anfrage der Reparationskommission dahin beantwortet, daß sie in dem

Gutachten eine praktische Grundlage

für die schnelle Lösung des Reparationsproblems erblicke und daß sie deshalb bereit sei, ihre Mitarbeit an dem Plan der Sachverständigen zu sichern. Im Einklang mit dieser Erklärung wird die jetzige Reichsregierung die bereits im Gange befindlichen und, wie ich ausdrücklich betonen möchte, durch die Regierungsbildung nicht verzögerten Vorarbeiten zur Durchführung des Gutachtens fortsetzen. Die Organisationskomitees für die Geldnotenbank, für die Reichsbanken und für die Industriebürgschaften haben ihre Arbeiten bereits aufgenommen. Es wird Aufgabe dieser Komitees sein, die in dem Sachverständigenutachten noch vorhandenen Lücken auszufüllen und Unklarheiten sowie textliche Widersprüche aufzuklären. Es müssen dabei die Befugnisse der Kommissare völlig klargestellt und abgegrenzt werden. Insbesondere müssen auch die Zweifel beseitigt werden, die hinsichtlich der deutschen Mehrheit in dem Verwaltungsrat der Reichsbanken vorhanden sind. Ferner müssen auch die Fragen, die mit der Quantitätsnahme der Rölle und Verbauungsabgaben in Zusammenhang stehen, mit der Gegenliebe erörtert und die Befugnisse des Kommissars dafür klargestellt werden. (Zurufe der Kommunisten: U. a. ruft ein Kommunist: Neuer Wucher!) Ich möchte nicht für mich, sondern im Interesse der Sache an Sie (zu den Kommunisten) die Bitte richten, in diesem Augenblick, wo das ganze Ausland auf uns steht, den deutschen Namen und die deutsche Ehre zu berücksichtigen. (Präsident Weisbach bemerkt den Kommunisten gegenüber, daß diese ja nachher ausgiebig Gelegenheit hätten, ihre Ansichten darzulegen, sie sollten deshalb den Reichskanzler sprechen lassen.) Die Reichsregierung ist bereit, alles, was an ihr liegt, zu tun, um die in Angriff genommenen Vorarbeiten zu beschleunigen und das

Sachverständigenutachten in die Wirklichkeit

umzusetzen. Sie hofft dabei auf die schnelle Mitarbeit des Reichstages. Die von unserer Seite zu erlassenden Gesetze und Anordnungen werden erst in Kraft treten, wenn klar und eindeutig feststeht, daß auch die Gegenliebe das Gutachten als ein unteilbares Ganze unverändert

annimmt und wenn Gewißheit dafür gegeben ist, daß die Gegenseite gleichzeitig alle die Maßnahmen trifft, die in dem Gutachten als notwendig bezeichnet sind, um die deutsche Leistungsfähigkeit wiederherzustellen. Die wirtschaftliche und finanzielle Einheit Deutschlands und seiner Verwaltungshoheit muß gleichzeitig wieder hergestellt werden, weil andernfalls die Leistungen, die in dem Gutachten verlangt werden, nicht aufgebracht werden können. Die ungeheuren Opfer für das deutsche Volk sind nur tragbar, wenn allen Deutschen die Möglichkeit gegeben wird, in ihrer Heimat sich ungehindert der Arbeit hinzugeben. Die innere Bereitschaft, die für die Steigerung der Produktivität und die Übernahme so schwerer Lasten notwendig ist, kann nicht geschaffen werden, so lange das traurige Schicksal vieler Tausender vertriebener und ihrer Freiheit beraubter Deutscher die Nation belastet und beunruhigt. Ihnen Freiheit und Heimat wiederzugeben, ist ein unerlässliches Ziel, von dem die Reichsregierung nicht abgehen kann. (Lebhafter Beifall.) Das wird in sich schließen, daß in dem altbekannten Gebiet das Rheinlandabkommen wieder hergestellt und lobal gehandhabt wird und daß die

über den Vertrag hinaus besetzten Gebiete geräumt

werden. (Lebhafter Zustimmung im Hause.) Die Regierung wird sich mit aller Entschiedenheit für die gerechte Lösung dieser Fragen einsetzen. Bei den großen Entscheidungen, die wir in der Außenpolitik zu treffen haben, ist es Pflicht, die gesamte Kraft der Nation für diese ernste und schwere Aufgabe einzusetzen, ist es Pflicht, auch die drückenden Sorgen des Alltags in dem Bewußtsein zurückzustellen, daß erst nach einer Klärung und Vereinigung unserer außenpolitischen Schwierigkeiten der Wiederaufbau im Innern auf staatlichem, wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiete in Angriff genommen werden kann. (Sehr richtig! in der Mitte.) Die Reichsregierung wird ihre ganze Kraft in die Arbeit setzen, die zur schnellen Durchführung des Sachverständigen Gutachtens erforderlich ist (Rufe bei den Kommunisten), und stets ihr Augenmerk darauf richten, daß die sich daraus für das ganze Volk ergebenden schweren Lasten nach Maßgabe der Tragfähigkeit gerecht verteilt werden. (Zurufe bei den Kommunisten: Auf die Arbeiterkraft!)

Angeichts der verzweifeltsten wirtschaftlichen Notlage, in der sich die deutsche Wirtschaft zurzeit befindet,

beschloß die Reichsregierung den Reichstag und das ganze deutsche Volk, die in den letzten Monaten langsam, wenn auch unter Fiebersehern einsetzende Gesundung Deutschlands durch Uneinigkeit und zersplitterten Kampf nicht wieder zu gefährden. (Beifall im ganzen Hause mit Ausnahme der Kommunisten.)

Das Ausland muß sehen, daß das deutsche Volk geschlossen den sich ihm bietenden Weg in die Freiheit gehen will. Das Ausland aber muß endlich den Beweis erbringen, daß es zur ehrlichen Verständigung bereit ist. (Sehr wahr! bei den Mittelparteien.) Nur dann wird sich im deutschen Volk der durch zahlreiche Enttäuschungen und Demütigungen erschütterte Glaube an wahren und dauernden Frieden wieder festigen. (Rufe bei den Kommunisten.) Es geht um deutsche Brüder, es geht um deutsches Land. (Rufe bei den Kommunisten: Um die politischen Gefangenen!) Es geht um Deutschlands Rettung in letzter höchster Not. Das Rheinland und unsere bedrängten Landsleute an der Ruhr sehen erwartungsvoll auf Sie, meine Damen und Herren, und verlangen von Ihnen, daß sie ihnen schnelle Rettung und Hilfe bringen. (Lebhafter Beifall bei den Mittelparteien, lang anhaltender Beifall bei den Kommunisten, Rufe und Gegenrufe rechts und links, Rufe aus der Mitte: Arbeitsbeschäftigung! Rufe bei den Kommunisten: Wo bleibt die Amnestie?)

Präsident Wallat schlägt vor, die Besprechung der Regierungserklärung auf morgen zu verschieben und morgen um 10 Uhr außer der Besprechung der Regierungserklärung noch den weiteren Nothaushalt in allen drei Lesungen zu beraten.

Abg. Koehn (Komm.) widerspricht der zweiten und dritten Beratung des Nothaushalts.

Abg. Maslowitz (Komm.) verlangt, morgen auch den Antrag der Fraktion wegen des Vergarbeiterstreiks zu verhandeln.

Abg. Loebe (Soz.): Die dritte Beratung muß abgelehnt werden, wenn einer widerspricht. Darüber, ob die erste und zweite Lesung gleichzeitig stattfinden soll, entscheidet die Mehrheit. Der Antrag betr. die Vergarbeiterfrage kann schon bei Besprechung der Regierungserklärung mitbehandelt werden.

Das Haus beschloß, von dem weiteren Nothaushalt morgen die erste und zweite Beratung vorzunehmen. Der Antrag Maslowitz wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Im übrigen verbleibt es bei den Vorschlägen des Präsidenten. — Schluß 5,45 Uhr.

Wie sich deutsche Parlamente benehmen.

Beschämende Szenen.

Wth. Schwerin, 4. Juni. In der heutigen Landtagsitzung kam es vor der Präsidentenwahl zu wüsten Lärmereien und einer Prügelei zwischen dem sozialdemokratischen Führer Mollmann und dem Kommunisten Wenzel. Als dieser die Sozialdemokraten von der Rednertribüne in maßloser Weise

angriff, sprang Mollmann auf ihn zu und schlug auf ihn. Es entwickelte sich eine Schlägerei, die nur mit Mühe beendet werden konnte. Unter großer Erregung und ungeheurem Lärm wurde die Sitzung schließlich unterbrochen.

Wth. Weimar, 4. Juni. In der heutigen Sitzung des Thüringer Landtages kam es bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag, der die Anwesenheit der abwesenden Regierungsmitglieder fordert, zu Lärmereien, die durch die Kommunisten herbeigeführt wurden. Die Sitzung wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden geschlossen. Der Ministerrat beschloß, um eine gewisse Beruhigung eintreten zu lassen, die Unterbrechung der Sitzungsperiode anlässlich des Pfingstfestes schon heute eintreten zu lassen.

Lohnforderungen der Eisenbahner.

Ergebnislose Verhandlungen. — Aber Aufbesserungen für die niedrigsten Gruppen.

Wth. Berlin, 4. Juni. Die Arbeiterschaft der Reichsbahn trat durch ihre Großorganisationen an das Reichsverkehrsministerium mit der Forderung auf allgemeine Erhöhung der Löhne heran. Nach sorgfältiger Prüfung, in welchem Verhältnis die Löhne der Reichsbahnarbeiter zu den in der vergleichbaren Privatindustrie gezahlten Löhnen stehen, kam das Reichsverkehrsministerium zu dem Ergebnis, daß von rund 400.000 Arbeitern etwa zwei Drittel im Vergleich mit den Bezügen der Privatarbeiter keineswegs ungünstiger gestellt sind, auch mit den Vergabeleistungen annähernd gleich liegen, daß dagegen für das letzte Drittel durch Erhöhung der bestehenden Ortslohnzulage der Ausgleich noch zu schaffen sei. Obwohl hiernach die Grundlage für die allgemeine Lohnerhöhung kaum vorlag, wurde doch solche in möglichem Umfang angeboten und die Bereitschaft zu starker Steigerung der Handwerkerlöhne ausgesprochen. Dieses Entgegenkommen erschieden den Gewerkschaftsvertretern nicht ausreichend und auch die eindrucksvolle Darlegung der zwingenden allgemeinen wirtschaftlichen Notwendigkeiten durch Mitglieder der Reichsregierung, die unter Vorsitz des Reichskanzlers nachmittags die Gewerkschaftsvertreter empfing, vermochte deren Auffassung nicht zu ändern. Die Verhandlungen sind danach leider ohne Ergebnis geblieben. Der Reichsverkehrsminister wird sich nun genötigt sehen, die als notwendig anerkannten Lohnerbesserungen von sich aus anzuordnen.

Kommunistische Waffenschieberungen.

Erwischte Hochverräter.

Wth. Leipzig, 4. Juni. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik befaßte sich in dreitägiger Verhandlung mit den kommunistischen Thüringischen Waffenschieberungen vom November vorigen Jahres. Angeklagt waren der Mechaniker Schmidt, der Korrespondent Gotopp, der Maschinenarbeiter Kroll, der Bauarbeiter Bannert, der Ingenieur Pries, der Maler Bothe, die Stenotypistin Clasen, der Schlachtermeister Baeg und der Gastwirt Martini, sämtlich aus Berlin. Nach dem vom Gericht festgestellten Sachverhalt sind Anfang November von Angehörigen der kommunistischen Partei in Thüringen ganz erhebliche Waffeneinkäufe getätigt worden und zwar zum Zwecke, ein hochverräterisches Unternehmen vorzubereiten. Die Waffenslager wurden zunächst nach Hamburg, dann nach Berlin weitergeleitet und dort untergebracht. Es ist zwar nicht gelungen, die Hauptdratzzieher dingfest zu machen, doch waren die Angeklagten aber mehr oder weniger an der Unterbringung von Waffensendungen in Berlin beteiligt. Das Urteil lautete gegen Gotopp wegen Vergehens gegen das Gesetz der Republik in Tateinheit mit der Vorbereitung zum Hochverrat auf 4 Jahre Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. Gegen die Angeklagten Kroll, Schmidt, Pries, Bannert wegen Vergehens gegen das Schutzgesetz in Tateinheit mit Beihilfe zur Vorbereitung des Hochverrats auf je 2½ Jahre Gefängnis und je 3000 Mark Geldstrafe. Bothe wurde wegen Begünstigung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Baeg, Clasen und Martini wurden freigesprochen.

legte den Kopf an die Scheibe. Morgen ist Sonntag, dachte sie.

Auf dem Tisch leuchtete das weiße Papier des Briefes. Es zuckte in Karins feinen, hochmütigen Zügen. Sentimentale Gedanken standen auf der hohen, regelmäßigen Stirn, die von schwarzem Haar in strenger Linie eingerahmt wurde. Die dunklen, ein wenig zu kleinen Augen suchten durch die Dämmerung. Was hätte sie darum gegeben, wenn der Brief nicht gekommen wäre! Das war kein Brief, ein Schicksal war es, ihr Schicksal. Und sie stand heute an dem Scheidewege, an dem jeder Mensch einmal steht. Ganz klar wußte sie das. Sie würde nicht in die Zukunft tapfen wie in etwas Dunkles, das man nicht kennt. Alles war klar und deutlich, sie sah ein Geis vor sich, unendlich lang, immer schmerzhafter. Sie brauchte ihren Wagen nur daraufzusetzen und ihm einen Stoß zu geben, dann würde er davontrollen. Sie würde ein Leben führen wie tausend andere, wie es alle taten, die sie um sich gesehen hatte, seit — ja, eigentlich seit ihrer Geburt. Denn das Geis war ja schon immer da gewesen von Anfang an, der Wagen war geradwegs gerollt, und sie war gedankenlos gefahren — bis sie die Heimat verlassen hatte, um zur Vorbereitung für den späteren Beruf auf ein Jahr nach Freiburg zu gehen.

Späterer Beruf, das war das Geis — aber Freiburg war für sie Leben geworden.

Draußen tönten Schritte. Sie fuhr auf. Richtig, heute tagten ja die Literarischen bei ihr, Diskussionsabend über Allernormales. Sie sah sich um, nichts war vorbereitet, die Teemaschine brannte nicht, keine Tassen, die Nummern und die Zigaretten fehlten noch. Nur der Brief lag auf dem Tisch und grinst sie an. Sie riß ihn an sich und stopfte ihn hastig in den Ausschnitt der Bluse, drehte das Licht an, warf einen prüfenden Blick in den Spiegel, der Helm, wie sie sie

Herford und Minden-Ravensberg

Eines andern Pein empfinden,
Heißet nicht barmherzig sein;
Recht barmherzig sein will heißen:
Wenden eines andern Pein.

v. Logan.

5. Juni.

Klagen der Schmiede

Vor einigen Tagen hat in M i n d e n ein Bundestag nordwestdeutscher Schmiedevereinigungen stattgefunden. Das Hauptergebnis der Beratungen bildete die Annahme folgender Entschlüsse:

Der am 1. Juni 1924 in Minden i. Westf. tagende dritte Bundestag des Bundes Nordwestdeutscher Schmiedevereinigungen hat von dem Stande der Verhandlungen über den direkten Rohstoffbezug des Handwerks durch die Nordwestdeutsche Handwerks-Aktien-Gesellschaft — der Landeswirtschaftsstelle des nordwestdeutschen Handwerks — Kenntnis genommen. Der Bundestag bedauert, daß es bisher nicht möglich gewesen ist, die wichtigsten Rohstoffe des Handwerks durch die Landeswirtschaftsstelle direkt vom Erzeuger zu beziehen. Die Macht des Großhandels scheint bestimmend auf die Haltung der Reichsregierung zu sein, die es trotz der bestehenden Kartellverordnung bisher nicht durchgesetzt hat, der Landwirtschaftsstelle des nordwestdeutschen Handwerks die Anerkennung als Großhändler zu verschaffen. Der Bundestag legt gegen die Haltung der Reichsregierung und des Großhandels in dieser Frage Verwahrung ein und verlangt für das Handwerk völlige Gleichberechtigung mit den übrigen Berufsständen. Hierbei denkt das Handwerk nicht an eine völlige Ausschaltung des Großhandels; es will durch die Schaffung eigener wirtschaftlicher Organisationen aber den Weg der Rohstoffe vom Erzeuger zum Verbraucher erheblich abkürzen. Völlig unverständlich erscheint dem Bundestag auch die Haltung der preussischen Staatsregierung, die dem Handwerk auch den direkten Bezug der Rohle von den staatlichen Zechen bisher nicht zugelassen hat. Es wird Aufgabe des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und der Handwerksvertreter im neuen Reichstag sein müssen, hier Wandel zu schaffen und die Gleichberechtigung der Landeswirtschaftsstelle des Handwerks mit dem Großhandel zu sichern.

Die Klagen der Schmiede sind mehr als berechtigt. Aber das Handwerk darf sich nicht wundern, wenn seine Wünsche mißachtet werden, denn der größte Teil der Handwerkerorganisationen und ihrer Angestellten ist im Schlepptau der rechtsgerichteten großkapitalistischen Parteien. Wir erinnern nur an die angeblich „neutrale“ Handwerkerversammlung vor der Reichstagswahl im Brühlmannschen Saale hier, die im Grunde nichts anderes war als eine Werbeveranstaltung für Deutschnationale und Volkspartei.

Leibesübungen, eine Kulturfrage.

Die Körperkultur marschiert. Immer weitere Kreise der Bevölkerung werden von der Einsicht ergriffen, daß nur auf dem Weg systematisch betriebener Leibesübungen die Gesundheit des Volkes erhalten und eine allgemeine Erfrischung erzielt werden kann. Die eindringlichen Ermahnungen zahlreicher Erzieher unserer Jugend, einsichtiger Volkswirtschaftler und namentlich von Ärzten, daß Körpererziehung der alleinige Weg zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes sei, finden, nachdem sie fast 20 Jahre lang unbeachtet geblieben sind, jetzt endlich mehr Gehör. Leider ist es allerdings am wenigsten dort der Fall, wo diese Einsicht am meisten in die Tat umgesetzt werden kann, nämlich bei den Schulbehörden. Hier spukt noch immer der Geist der humanistischen Bildung in den Alleen und Verfügungen herum. In einseitigem Drill des Geistes, im einseitigen Anfüllen des Gehirns mit allerhand Wissenstram glaubt man die kulturelle Höhe unseres Volkes zu sehen, und sieht doch nicht, daß durch das Auswendiglernen von Lesebüchern oder Bibelsprüchen der Körper nie und nimmer gestärkt, daß durch fleißiges Schönschreiben nie das Gefühl dafür erzogen wird, den Körper ebenso gerade zu halten, wie die Buchstaben in Reihen stehen, merkt nicht, daß



Erstes Kapitel.

Karin Nyreen stand am Fenster und starrte auf die Wasser der Treisam, die unten vor dem Hause vorbeischoßen. Die Wellen überschlugen sich, und die weißen Spritzer tanzten umeinander. Oben im Gebirge schmolz der Schnee, da füllte sich das festgemauerte Bett des Flusses. Im Westen, über der Rheinebene, da, wo man die Vogesen ahnen konnte, ging die Sonne unter. Ihre letzten Strahlen trafen die kleinen, gewölbten Scheiben der Villa Ulmer und spiegeln sich in den Zügen des Mädchens.

Vor einer Stunde etwa hatte die Pensionsinhaberin den Brief heraufgeschickt, er lag offen auf dem Tisch, der Umschlag zerknüllt am Boden. Karin hatte gelesen, und seitdem — sie wußte nicht, wie lange sie schon stand. So oft hatte sie nun das Bild schon gesehen, den rauschenden Fluß, die Brücke, die über das Wasser führte und auf der man stets Menschen sehen konnte, drüben, über die Häuser hinweg, den Turm des Loretoberges und im Westen die Ebene.

Vom Münster her klangen die Glocken, sie klopften den Abend ein. Erst beherrschten sie die Stadt allein mit ihrem schweren, vollen Ton, dann mischten sich andere Glocken darunter, St. Marien, die evangelische Kirche. Das Mädchen

Friseur selbst spottend nannte, sah, ein paar Tropfen köhlisches Wasser in die Sandfläche, über die Stirn — so — Gleich darauf war das Zimmer von Stimmen und Zigarettenrauch erfüllt.

„Die Witwe Ulmer hat uns strafend angesehen, als wir in dein Reich stiegen“, berichtete die blonde Gerda Thum, „die männliche Gestalt Achim Wolfings erregte ihr Mißfallen.“

„Du hättest mit der Zigarette auch warten können, bis wir oben waren“, entgegnete der junge Mann. Die blasse, dunkle Ruth Jüllcher mischte sich ein. „Wolfing versteht immer noch nicht, daß die Zigarette für uns keine Koffeierie ist, sondern ein Stimulans, das wir brauchen“, sagte sie scharf.

„Du wirst als weiblicher Unwast manche Sitzung ohne dieses Stimulans durchhalten müssen“, meinte er.

Gerda lachte. „Womit wir bei dem alten Thema angekommen sind. Achim, wenn nur noch der Nationalökonom in dir erwacht, dann hältst du uns einen Vortrag über den Einfluß des Tabakimportes auf die deutsche Baluta und die Notwendigkeit, wenn es schon sein muß, inländische Kräuter zu rauchen.“

„Deren stimulative Wirkung schlechterdings illusorisch ist“, sagte Ruth.

„Bleibt der Brechreiz.“ Die blonde Medizinerin ließ nicht gern eine Gelegenheit vorbeigehen, bei der sie ihre Forderung beweisen konnte.

„Laßt doch den Unsinn, wir sind nicht im medizinischen Kolleg.“ Karin begrüßte die drei.

„Kinder, übermorgen reise ich.“

„Wohin?“

„Nach Hause, die Zeit ist zu Ende, die Pflicht ruft.“

„Unsinn, nach zwei Semestern.“

Karin krauschte die seine Stirn. „Ihr vergeßt, daß ich nicht

durch keinerlei herangebildet Die Kultur, in der Schule, daß uns träg Seele das Ze führen auf die doch endlich werden, daß in Mühen getre seit anezogen dem daß Tur rührung, d. Gefühl für die zum wenigste Schönheit, Sa pflanz. Gere Berücksichtigung gelegt, und ein sich bereits z allen Kräften Gleichberechtigung Kultur des K daß Körperful

h. 190 A der letzten Woche der Vorwoche losen entkammn gehende Betri Wfschschwierig

Wth. Einl dom 3. Juni Feststellungen Etande vom 2 zurück. Von raum die Vel vom Sundert, von 89,5 auf 151,6 auf 151 und Eisen mi

h. Der ro dieser Tage m die Hollandst in die Sämel er eine Frau lichen Schaden wurde. Thne Fahrt umfese davon. Gegen

p. Raschlä Mädchen ist n gemeldet word trüglisches Wa

— Blütel jedem deutsche herigen Bligfu werden vor all ist mir die Empfänger un des Tages. Die halt. Die Ge Telegramme. — Wori gilt bei Sänemark, de nicht mit der 10 Prozent ab und die Tische auch für Unge

h. Ein La Bielefeldstr zu einer wif welcher auch d Ein Schlosser kannten Täte

Studentin bin als höhere Zo habe, der ja n „Das ist n „Für den wieder auf Ka gesehen. Ich Carolahütte se Rohle auf ihre it Handwerk,

„Also geht „Nach Sch ganz ans Ende noch näher als fegar noch Ka

„Wenn ich Fris vor mein wie Trommelberger-Marsche Lager von Bu

„Militarist! „Das ist übern In seinen I

„Ich sehe Je Weltbürgerlum Wolfing sp

„In der G ihrer nationale von Vorteil fin daß der mensc

„Nun, nach z gefunden hat, n

„Nun, nach z

„Nun, nach z

„Nun, nach z

„Nun, nach z

„Nun, nach z

durch keinerlei mathematische Aufgaben unsere Jugend dazu herangebildet wird, ihre Kräfte zu beurteilen und auszunutzen. Die Kultur, die bisher in einseitigster Weise unseren Kindern in der Schule eingelehrt wird, führt nie und nimmer dazu, daß uns kräftige Führer entstehen, die gesund an Leib und Seele das Zeug in sich haben, Deutschland wieder hinaufzuführen auf die Höhen der Geltung, die ihm gebührt. Möchte doch endlich in unserem Volk die Auffassung Allgemeingut werden, daß durch Turnen, Sport und Spiel nicht bloß die Muskeln gekräftigt, körperliche Gewandtheit und Geschicklichkeit anernogen und der Körper gesund erhalten werden, sondern daß Turnen, Sport und Spiel auch den Drang nach Betätigung, d. h. Arbeit, die Pflege der Kameradschaft und das Gefühl für soziale Gleichberechtigung erziehen. Und nicht zum wenigsten wird durch Leibesübungen das Gefühl für Schönheit, Harmonie und Rhythmus in unsere Jugend gepflanzt. Gerade in der neuesten Zeit wird deswegen auf die Berücksichtigung der rhythmischen Bewegung besonderer Wert gelegt, und eine Fülle schöner Gedanken sind in dieser Hinsicht bereits zur Ausführung gelangt. So gilt es denn, mit allen Kräften dem Ziel zuzustreben, das zur Höhe führt: Gleichberechtigung zwischen der Kultur des Geistes und der Kultur des Körpers und als Allgemeingut die Auffassung, daß Körperkultur eine sittliche Pflicht ist.

Hj. 190 Arbeitslose in der Herforder Möbelfabrik. In der letzten Statistik des hiesigen Arbeitsamtes über die verfloßene Woche werden 190 männliche Personen gegen 10 in der Vorwoche als Vollerwerbslose verzeichnet. Die Arbeitslosen entstammen fast sämtlich der Möbelfabrik, die weitgehende Betriebseinschränkungen wegen Kapitalmangels und Absatzschwierigkeiten hat vornehmen müssen.

Wib. Sinkende Großhandelsziffer. Die auf den Stichtag vom 3. Juni berechnete Großhandelsziffer ging nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes gegenüber dem Stande vom 27. Mai (120,2) weiter um 1,5 v. H. auf 118,4 zurück. Von den Hauptgruppen sanken in dem gleichen Zeitraum die Lebensmittel von 103,4 auf 100,9, oder um 2,4 vom Hundert, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 89,5 auf 87,8, oder um 1,9 v. H., die Industriestoffe von 151,6 auf 151,1, oder um 0,3 v. H., davon die Gruppe Kohle und Eisen mit 144,7 nahezu unverändert.

Hj. Der rasende Radler. Ein Hausdiener aus Exter kam dieser Tage mit seinem Fahrrad in schnellstem Tempo durch die Hollandstraße gefahren und bog, ohne irgendwie zu bremsen, in die Hämelingstraße ein. An der Straßenkreuzung fuhr er eine Frau an, die zwar durch den Anprall keinen körperlichen Schaden erlitt, der aber der ganze Kleiderrock zerrissen wurde. Ohne sich auch nur nach dem Opfer seiner schnellen Fahrt umzusehen, fuhr der freche Burche in rasender Eile davon. Gegen ihn ist natürlich Strafanzeige erstattet worden.

p. Raschkäse. Eine ganze Anzahl von Frauen und Mädchen ist wegen Diebstahls und Mordbrandes der Polizei gemeldet worden. Sie hatten ihrem Arbeitgeber über ein erträgliches Maß hinaus Vorforderungen entwendet.

— Blitzeleganten überallhin. Blitzeleganten nach jedem deutschen Ort treten am 1. Juni an Stelle der bisherigen Blitzeleganten nach bestimmten Städten. Sie werden vor allen Privattelegrammen befördert. Als Anschrift ist nur die Bestimmung = Telephonanlage anzugeben. Empfänger und Fernsprechanruf bilden die ersten Wörter des Textes. Auf einen Doppelstrich folgt der eigentliche Inhalt. Die Gebühr beträgt das 10fache wie die gewöhnlichen Telegramme. — Die inländische Gebühr von 15 Pfg. für das Wort gilt bei gewöhnlichen Telegrammen auch nach Belgien, Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz. Sie wird nicht mit der Nichtzahl malgenommen, also augenblicklich nicht 10 Prozent abgezogen. Dasselbe gilt für Deutsch-Österreich und die Tschecho-Slowakei, wozu das Wort 17 Pfg., sowie auch für Ungarn, wozu es 22 Pfg. kostet.

Hj. Ein Tanz, vergnügen. Vor einer Wirtschaft an der Bielefelderstraße kam es dieser Tage bei einem Tanzvergnügen zu einer wüsten Schlägerei zwischen jungen Burchen, in welcher auch das Messer eine recht bedeutsame Rolle spielte. Ein Schlosser aus Brake wurde dabei von einem noch unbekannten Täter so schwer am rechten Arm verletzt, daß er mit

dem Unfallwagen noch am gleichen Abend in das Kreis-Krankenhaus überführt werden mußte.

p. Wenn man zu neugierig ist. Eine Landwirtsfrau von der Elberdifferstraße hat das Briefgeheimnis verlehrt und 20 Mark unterschlagen. Sie wurde deswegen bei der Polizei angezeigt.

— Wandkonzert der Feuerwehrkapelle am Pfingstsonnabend. Am Sonnabend, abends zwischen 6 und 7 Uhr, veranstaltet unsere Feuerwehrkapelle auf dem Alten Markt ein Wandkonzert.

Enger. Der Stadtgemeinde Enger ist auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1874 das Recht verliehen, das zur Anlage eines öffentlichen Turn- und Spielplatzes und einer Badeanstalt erforderliche Grundeigentum in der Gemarkung Enger (von den Parzellen Flur 17 Nummer 1052/374 usw., Nr. 589/360, Nr. 533/378) im Wege der Enteignung zu erwerben, oder soweit dies ausreicht, mit einer dauernden Beschränkung zu belasten. Gleichzeitig ist auf Grund des § 1 des Gesetzes über ein vereinfachtes Enteignungsverfahren vom 26. Juli 1922 bestimmt, daß die Vorschriften dieses Gesetzes bei der Ausübung des vorstehend verordneten Enteignungsrechtes anzuwenden sind.

Bielefeld. Der bei den Landtagswahlen im Juni 1920 in unserem Wahlkreis gewählte sozialdemokratische Abgeordnete Lugenburg, Bergmann in Roddinghausen, ist mit seiner Auswanderung nach Amerika aus dem Preussischen Landtage ausgeschieden. An seine Stelle wird nunmehr der Sozialdemokrat Fritz Doht, Rektor in Bielefeld, in den Landtag berufen werden.

Bielefeld. Beim Feuerwehrverbandstest kam es zu einem kleinen Zwischenfall, der die Bürgerchaft in nicht geringe Aufregung versetzte. Es wurde plötzlich die Brandklode gezogen. Von einem Brande konnte man jedoch nichts wahrnehmen. Es stellte sich bald heraus, daß es ein blinder Generalalarm war. Die Kirche wurde von den herbeigeeilten Feuerwehrleuten abgesperrt und man ging auf die Suche nach dem Urheber. Oben im Turm fand man den Uebeltäter versteckt vor. Da die Menge sehr erregt war, mußte er vorläufig von der Polizei in Schutzhaft genommen werden. Montag abend zog die einheimische Wehr zum Schützenhause zu einer Abschiedsfeier. Auch diese sollte nicht ganz ungestört verlaufen. Gegen 12 Uhr nachts ertönten die Feuerlöcher. In der benachbarten Gemeinde Vahseim stand das von dem Zigarrenmacher Hüfmann bewohnte und dem Landwirt Lüdingmacher Nr. 4 gehörige Wohnhaus in Brand. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Von den Mobilien konnte nur ein geringer Teil gerettet werden. Die herbeigeeilten Feuerwehren verhinderten ein Uebergreifen auf die Nachbargebäude. Ueber die Entstehungsurache ist bislang nichts bekannt geworden.

Bad Salzungen. Man schreibt uns: Der erste Pfingsttag kann als ein „Großtag“ der diesseitsmässigen Sonderveranstaltungen bezeichnet werden, da am Nachmittag der Casseler Lehrergesangsverein in einer Stärke von 160 Sängern erstmalig hier auftrat. Die Leitung liegt in den Händen des bekannten Kapellmeisters der Casseler Staatsoper Robert Langs. Als Solist wird der Casseler Konzertfänger Heinz Dietrich wirken; außerdem konzertiert das Aurorechester unter Kapellmeisters Dworjals Leitung. Der Casseler Lehrergesangsverein hat sich



General von Seidt steht im Vordergrund des öffentlichen Interesses.

zu einem der besten Männerchöre Deutschlands herausgebildet, der in besonderer Beziehung mit den berühmtesten Chören, dem Cäsar Männergesangsverein und dem Berliner Lehrergesangsverein, in Wettbewerb treten kann. Am zweiten Pfingsttag und Dienstag sind drei Konzerte, ferner am Mittwoch zwei Militärmusikconcerte.

Wib. Detmold. Mittwoch nacht gegen 12 Uhr brach in der Seifenfabrik von Heinrich Goeber ein Großfeuer aus, das in den in den Fabrikräumen lagernden Holzvorräten reiche Nahrung fand und das Gebäude in kurzer Zeit einäscherte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers auf die großen Holzvorräte der Firma wurde durch die Feuerwehr verhindert.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Rinteln. Ein trauriges Bild früh heruntergekommenen Jugend bot am Sonntag eine 13jährige Schülerin aus Erder, die von einem Herren der hiesigen Polizei geführt wurde. Sie war in einem Nachbarort von einem Landjäger abends um 11 Uhr in einem sehr zerlumpten Zustande im Freien aufgefunden. Dem Landjäger erzählte sie, sie sei aus Dedbergen. Der Beamte schenkte diesen Aussagen Glauben und übergab sie einem bekannten Herren, der nach Rinteln fuhr. Der hiesigen Polizei gab sie weiterhin Dedbergen als ihre Heimat an. Als sie dem Landjäger des dortigen Bezirks übergeben worden war, stellte es sich heraus, daß ihre Aussagen sämtlich erlogen waren. Sie räumte dies auch ein und gestand zugleich, daß sie aus Erder sei. Sie wurde den Eltern, von denen sie behauptet hatte, daß sie schon tot seien, wieder zugeführt. Die Dreizehnjährige hat sich schon mehrfach von ihrem Elternhause entfernt.

Berlin. Am 20. November v. J. wurde der Gutsinspektor Pasche in der Nähe von Bernau bei Berlin von Getreidedieben, die er überwachete, auf bestialische Weise ermordet. Nach mehr als halbjähriger Arbeit ist es jetzt der Kriminalpolizei gelungen, die Mörder zu ermitteln und festzunehmen. Es sind drei Arbeiter, die in einer Berliner Fabrik als Maschinenformer tätig sind und zwar sind es die beiden Brüder Wallat im Alter von 36 und 37 Jahren und der 46jährige Gustav Wesner. Alle drei sind Familienväter.

Stendal. Zwischen Magdeburg und Stendal wurde in einem Abteil 3. Klasse des Nachtzuges der Magistratsangestellte Mollo aus Tangermünde bei verdunkeltem Abteil von einem jungen Burchen überfallen und durch zwei Schüsse schwer verletzt. Es gelang dem Ueberfallenen, die Notbremse zu ziehen. Vor dem Halten des Zuges konnte der Täter jedoch mit der Wapke des Ueberfallenen aus dem Zuge springen und spurlos in der Dunkelheit verschwinden.

Berlin. In der Nacht zum Montag wurde von unbekannten Tätern ein Drahtseil, das die 300 Meter langen Rasten der Funkstation Königsplatzverbindung verbindet, durchgeschnitten. Die Kriminalpolizei ist mit Ermittlungen darüber beschäftigt, ob es sich nur um einen einfachen Metalldiebstahl oder um einen Sabotageversuch aus politischen Gründen handelt.

Salle. In Klostermansfeld durchschnitten der Berginvalide Schneidewind seiner Frau und seinem einhalbjährigen Kinde mit einem Rasiermesser die Kehle. Seinen beiden 18- und 16jährigen Töchtern, die der Mutter zu Hilfe eilten, brachte er schwere Verletzungen an den Händen bei. Darauf tötete er sich selbst. Die Tat ist auf zerrüttete Familienverhältnisse zurückzuführen.

München. Das Schwurgericht fällte im Gillingen Mordprozess das Urteil. Angeklagt sind der 21jährige Sägewerksbesitzer Sohn Bissinger aus Gillingen wegen Verbrechens des Mordes an seinem Vater und der 18jährige Bruder Joseph Bissinger wegen Beihilfe hierzu. Die Verhandlung, die zwei Tage beanspruchte, entrollte ein trübes Familienbild. Das Urteil lautete für Alfred Bissinger auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Joseph Bissinger wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe bzw. sechs Jahre Gefängnis beantragt.

Raubmord in Hannover.

Eine Geschäftsfrau im Laden ermordet. — Der Täter entkommen.

Hannover, 4. Juni. Heute morgen, kurz nach 8 Uhr, wurde im Hause Hildesheimerstraße 7 die etwa 50 Jahre alte Ehefrau des Besitzers des Hauses, Kürschnermeisters Nolpe, in ihrem Laden ermordet aufgefunden. Sie war hinterwärts mit einer Beilspide erschlagen; das Mordinstrument steckte noch hinten im Schädel der Toten. Die Tat muß, wie der „Hannov. Kurier“ berichtet, nach

Studentin hin, sondern ganz einfach mit meiner Bildung als höhere Tochter einen Laboratoriumskursus mitgemacht habe, der ja nur ein Jahr dauern sollte.

„Das ist viel zu wenig“, unterbrach sie Ruth. „Für den Beruf genügt es.“ Die scharfe Falte stand wieder auf Karins Stirn. „Und mehr war ja nicht vorgegeben. Ich werde als Assistentin in dem Laboratorium der Carolahütte sein und jeden Tag Erz, Roheisen, Stahl und Kohle auf ihre chemischen Bestandteile hin untersuchen. Das ist Sandwert, Herrschaften, das macht man im Schlaf.“

„Also gehst du wieder nach...?“ Ruth schien zu suchen. „Nach Schlesien“, nickte Karin, „nach Oberschlesien sogar, ganz aus Ende des Reiches. Bei uns ist die polnische Grenze noch näher als hier die französische. Wir sind Vorposten, oft sogar noch Kampfgebiet.“

„Wenn ich das Wort Schlesien höre, dann steht der Alte frei vor meinem geistigen Auge, und irgendwoher klingt's wie Trommeln und Pfeifen, wie Fanfaren des Hohenfriedberger-Marsches, wie der Tritt der Grenadiere, Leuten, das Lager von Bunzelwitz, Soor, Resseltsdorf.“

„Militarist!“ Die feingliedrige Jüdin sah ihn spöttisch an. „Das ist überwunden.“

In seinen Augen blitzte es auf. „Das verstehst du nicht!“

„Ich sehe Zweck und Ziel der menschlichen Intelligenz im Weltbürgertum.“

Wolffing sprang auf. „Im Nationalen.“

„In der Gleichberechtigung der Völker unter Wahrung ihrer nationalen Eigenheiten, soweit sie für die Gesamtheit von Vorteil sind“, sagte Ruth ruhig. „Es ist bedauerlich, daß der menschliche Intellekt noch immer nicht die Wege gefunden hat, völkische Eigenarten im internationalen Sinne nutzbringend zu verwerten.“

Wie wir es erlebt haben, mit Insurgenten, politischen Banden, unter internationalem Schutz — oder auch Nichtschutz — vogelfrei — und du denkst anders.

„War es so schlimm?“ fragte Gerda. „Karins Augen suchten in der Weite. „Ich höre noch die Schüsse und das Krachen der Handgranaten, die Beiliebe der Wahnsinnigen, die den Vater suchten. Als Geisel wollten sie ihn fortzuschleppen. Wir haben ihn im Raubfang verfehlt, und ich habe am Telefon gehangen und das englische Kommando beschworen, sie möchten uns Hilfe schicken.“

„Und?“

„Zwei Tage hat es noch gedauert. Wißt ihr, was zwei Tage sind? Eine granenvolle, endlose Reihe von Minuten. Und in jeder einzelnen weiß man nicht, ob man in der nächsten noch lebt. Mitten im Frieden, nur weil man deutsch ist. Völkische Eigenarten, Ruth. Wir haben sie kennengelernt. Und dann sind die Engländer gekommen, die mußten bleiben; wir brauchten sie, als Schutz, nicht nur für unser Leben, als Schutz für das Deutschland. Wohlfrühen mußten sie sich bei uns, da haben wir getanzt mit ihnen, und Feste gefeiert — damit sie blieben.“

Wolffing sah sie an. „Wie schön ist die Prinzessin Salome heute abend“, flüsterte er.

Ein Blick aus ihren schwarzen Augen streifte ihn. „Und ich habe tanzen können, trotz der Nächte, die hinter uns lagen, trotzdem mein Bruder von einem Engländer abgeschossen worden ist im Kriege. Weil Tausende von Deutschen um uns waren, deren Leben nichts wert war, wenn die Engländer abzogen. Was nützten die Truppen in der Stadt? Die Hütten waren in Gefahr, und die Gruben, die schwarze Erde!“

Ruth zückte die Freundin fast bewundernd an. „Und dahin gehst du zurück?“

„Mein Vater hat mir im Laboratorium der Carolahütte

einen Posten als Assistentin erwirkt.“ Karin sprach ganz leidenschaftlich. „Den soll ich am Freitag antreten. Das ist ein Hochofenwerk mit Stahlwerk und Walzwerk, eine der größten Hütten im obereschlesischen Revier, Rorffscher Besitz.“

Gerda wurde neugierig. „Wer ist Rorff?“

„Denke dir ein Land, das nach allen Richtungen hin nach Kohle durchwühlt ist. Schächte, mit mächtigen Fördermaschinen, auf denen sich die Räder Tag und Nacht drehen, in denen Förderkörbe sich in die Tiefe stürzen, um Kohle ans Tageslicht zu fördern. Denke dir Strecken, tief unter der Erde, drei, vier, fünf übereinander, Tunnel, durch die elektrische Züge hin und her jagen, Kilometerweit in den Berg hinein, wo nur die Grubenlampen leuchten, Gänge durch schwarze Kohle, Sprengschüsse — und überall Menschen, die mit der Hitze und der Kohle kämpfen. Denke dir Hochöfen, in denen es siedet und zischt, flüssige Ströme feurigen Erzes, mächtige sprühende Pfannen, rotglühende Blöcke, die über Walzen fliegen, die gepreßt werden, Dampf, Hitze, Lärm, Sirenenheulen Tag und Nacht, jahraus, jahrein, ein Land ohne Ruhe, ein Volk ohne Sonntag. Das sind wir. Und die meisten Werke in unserer Gegend gehören den Rorffs.“

„So etwas gibt es?“

Karin kühlte den Brief auf ihrer Brust. Sie sah das mächtige Räderwerk, das ruhelos lief, und sah sich als ganz winziges Mädchen, das eingesetzt werden sollte, irgendwo in der mächtigen Maschine, von dem niemand etwas wußte, und das nur abzuschmurren hatte. Erzanalysen, Kohlenanalysen, Stahlanalysen jeden Tag. Und doch sind wir Vorposten, dachte sie, jeder einzelne ist's.

Ruth warf ein Stück Zucker in den Tee und rührte gedankenlos mit dem Löffel in der Tasse. „Ich kenne den Dr. Rorff“, sagte sie.

„Du?“ Das klang erstaunt.

Fortsetzung folgt.

Laufen: drei Hunde, ein Schaf.
 Herford, den 3. Juni 1924.
 Die Polizei-Verwaltung

Generel
Ar

Berlin, 1. August.
Erklärung gegeben.
Jannach.
im Namen der
folgende Erklärungen.
Die drei
Aber die R
Siel die Eit
ledigung der
Fragen war
Verhandlung
unberrückbar
gesamten V
deren die s
lage für ein
nis sei. (B
Wirtschaft l
die die wir
punkt beben
genen Richt
Ferkennen l
dung nicht
haften Ver
partei trotz
führten V
Einem and
rung als
nach Lage
Interesse i
dung der
Regierung
zunahme i
berständige
zeitig dieje
erlässlich
hat. Nur
lichen Not
(Sehr wa
nationaler
Regierung
Angerbid
empfinden
Das gelat
und zu
bei den S

wandte s
gänge der
den Vor
Rechnung
schließlic
Ritardbei
anfrage s
und mif
Das Gu
Zeit fass
wir Ga
Freiheit
In der

Imit lä
Reichsre
Narkheit
Teiller
Krieg du
der dam
Gewalt
Erzöhung
niemals
die one
zuführen
unter b
in diese
liche No
zu kläre
reiche L
bereits
die Sch
mag. A
der Ba
wird in